№ 54. 1832.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 3. März.

Inland.

Berlin den 29. Februar. Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant von Pfuel zum Gouverneur des Fürstenthums Neuchatel und Valangin zu ernennen und die Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Professors Heinrich Ritter, des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths und Professors Hoffmann, des Professors Ranke, des Professors Levezow und des Geheimen Legations-Raths und Professors Eichhorn als ordentliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse, so wie des Professors Dirichlet und des Professors Heinrich Rose als ordentliche Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse, Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der bisherige Advokat Nikolaus Joseph Günster ist zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Trier bestellt worden.

Se. Durchl. der Fürst Heinrich XL. Reuß-Schleitz-Köstritz, ist nach der Neumark, der General-Major und Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Rudolphi, nach Frankfurt a. d. O., und der Fürst Leonidas Galitzin nach Dresden abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchsten Befehl vom 5. d. M. den Fürsten Adam Czartoryski aus denselben Gründen, welche in dem Ukas vom 18. Oktbr. v. J. hinsichtlich seiner Ausschließung aus den Ritter-Listen der Russischen Orden angegeben sind, auch aus der Ritter-Liste des Weißen Adler-Ordens ausgeschlossen.

Durch einen Allerhöchsten Ukas wird bestimmt, daß das Ordenskapitel von jetzt an Kapitel der Russisch-Kaiserlich-Königlichen Orden benannt werden, und daß der St. Alexander-Newski-Orden über dem Weißen Adler-Orden, der St. Annen-Orden 1. Klasse aber über dem St. Stanislaus-Orden 1. Klasse stehen soll.

Von der Russischen Gränze. Oeffentlichen Blättern zufolge treffen seit einiger Zeit friedlichere Nachrichten aus Petersburg ein. Wir wollen dahin gestellt seyn lassen, in wiefern die früheren Nachrichten aus dem Norden kriegerisch lauteten, und nur auf die sonderbare Voraussetzung hinweisen, als sei die Ratifikation der 24 Artikel eine Ehrensache für die Russische Regierung und als würde solche, durch ihre allenfallsige Weigerung, die Beschlüsse der Londoner Konferenz zu genehmigen, sich dem gerechten Vorwurfe der Wortbrüchigkeit aussetzen! Es möchte schwer fallen, mit einem größeren Mangel an Logik sich zum berufenen Richter über die Ehre Rußlands aufzuwerfen. Da die Ratifikation eines durch Bevollmächtigte abgeschlossenen Traktats jederzeit eine conditio sine qua non seiner Gültigkeit war, sollte es auch wohl erlaubt seyn, annehmen zu dürfen, daß solche eben so gut verweigert als bewilligt werden könne. — Nicht minder anmaaßend ist die anderwärts aufgestellte Be-

hauptung, der erschöpfte Zustand der Finanzen des Russischen Reiches und die durch den Polnischen Feldzug in der Armee entstandenen Lücken — Umstände, auf welche man schon früher aufmerksam gemacht — seien die wahren Motive der nunmehr eingetretenen friedfertigeren Stimmung des Russischen Kabinets; denn im Falle diese Angaben gegründet wären, hätten solche der Russischen Regierung wohl auch früher bekannt seyn dürfen, und sie hätte nicht nöthig gehabt auf eine Belehrung von Seiten der Journalistik zu warten, um sich in ihrem Kriegseifer zu mäßigen. Sicheren Nachrichten zufolge, die uns aus Rußland zukommen, sind jedoch die vielen Besorgnisse um die Finanzen dieses Staats leere Hirngespinnste und die Kadres der angeblich lückenhaften Armee vollzählig oder im Kompletiren begriffen.

Deutschland.

Hanau den 24. Febr. Die heutige Zeitung enthält folgenden Artikel: In der gestrigen Frankfurter O.P.A.Z. wird das zwischen einem Polnischen und Kurhessischen Offizier stattgehabte Duell nicht der Wahrheit gemäß erzählt. Die Veranlassung dazu gab die Mißhandlung, welche jener Polnische Offizier eines Abends dahier durch eine von dem Kurhess. Offizier geführte Husarenpatrouille erlitten hatte. Aber nicht der Poln. Offizier hatte direkt den Kurh. gefordert, sondern umgekehrt, und zwar weil jener sich zweimal an den Kommandeur des Husarenregiments gewandt, und dieser — wie es auch der Sache angemessen ist — dem Verlangen des Poln. Offiziers nicht entsprochen hatte. Das Duell fand auf dem Forsthause bei Frankfurt Statt, und waren mehre Kurhess. und mehre Poln. Offiziere — als Zeugen und Sekundanten — dabei. Mit musterhafter Ruhe und gegenseitiger Achtung wurde festgesetzt, daß die Duellanten über eine Barriere sich schießen sollten. Die Barriere wurde hiernach auf 5 Schritte und die Mensur überhaupt auf 15 Schritte bestimmt. Beide Duellanten benahmen sich wahrhaft brav, und traten ruhig auf die Mensur. Zuerst ging der Kurhess. Offizier zwei Schritte auf seinen Gegner zu und blieb dann zielend stehen. Der Poln. Offizier hatte dagegen seine erste Stelle nicht verlassen. Bald aber ging dieser mit einigen Schritten auf die Barriere und feuerte sein Pistol ab, dessen Kugel seinem Gegner durch den Kopf flog. Der unglückliche Husarenoffizier, ein Jüngling von 19 Jahren, sank leblos zu Boden, und der traurige Kampf hatte sein Ende. Jedoch haben sich bei dem ganzen Vorfalle sowohl die Poln. als auch besonders die Kurh. Offiziere auf eine Weise benommen, die die höchste Achtung verdient, und die ihnen auch geworden ist. Die Jugend des gefallenen Offiziers wird allgemein bedauert, und wahrlich schwer ist die Verantwortung, die den Schuldigen trifft.

In einem Artikel aus Wiesbaden in der „Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung" vom 18 Febr. wird versichert, daß am 9. daselbst weder Zusammenrottungen, noch militairische Demonstrationen stattgefunden hätten und alles hierüber in den Zeitungen Erzählte, reine Erdichtung sei.

Hamburg den 21. Febr. Privatbriefen zufolge war man durch den Ausbruch der Cholera sehr besorgt wegen des Aufenthalts und der Hindernisse geworden, welche die Schifffahrt von London nun in andern Häfen erleiden dürfte. In Geschäften war große Stille und Muthlosigkeit eingetreten.

Frankreich.

Paris den 18. Februar. Das Journal des Débats äußert über die Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. d., wo über das Budget des Ministeriums der geistl. Angelegenheiten und des Unterrichtswesens diskutirt wurde, unter Anderem: „Von allen Feinden der Universität ist der entschiedenste, mindestens in der Kammer, Herr v. Tracy, dem sie für einen alten Schulmeister gilt, der seinen Zöglingen nichts als Griechische und Lateinische Brocken einzutrichtern versteht und darüber die eigene Sprache ganz und gar vernachlässigt. In den Augen des Herrn v. Tracy ist an eine wahre Unterrichts-Freiheit nicht zu denken, so lange die Universität besteht. Es fragt sich nur, ob diese Freiheit, wie Hr. v. Tracy sie versteht, nicht zuletzt den Untergang des öffentlichen Unterrichts zur Folge haben würde, und ob man es nicht mindestens den Familienvätern überlassen müsse, zwischen der alten und der neuen Methode zu wählen. Die Universität ist diesmal noch gut davongekommen; obgleich dem General-Conseil 42,000 Fr. gestrichen worden, so hat man, auf die eindringlichen Vorstellungen des Ministers, doch einen zweiten Reduktions-Vorschlag von 17,000 Fr. verworfen, und da nun die Verwendung der bewilligten Fonds dem Großmeister überlassen bleibt, so wird die Universität auch künftig noch ein Raths-Kollegium haben. Indessen bleibt es bemerkenswerth, daß die Kammer in dieser Sitzung dreimal ihre Meinung geändert hat. Nach der Rede des Herrn Cuvier hatte sie offenbar die Absicht, den Universitäts-Rath beizubehalten, und sie verwarf daher das Amendement des Herrn Glais-Bizoin. Nach der Rede des Hrn. Bavoux, oder vielmehr nach einer viertelstündigen Conversation (denn Niemand hörte auf dessen Rede), schaffte sie zwar diesen Rath nicht ab, aber sie desorganisirte ihn. Am Schlusse der Sitzung endlich besann sie sich wieder eines Bessern und bewilligte die verlangten Fonds. Wohl weiß man, daß dergleichen Schwankungen in berathschlagenden Versammlungen nichts Neues sind; besser bleibt es aber doch immer, wenn man von Hause aus weiß, was man eigentlich will."

Der Temps bemerkt in seinem heutigen Bulletin: „Ein Artikel der St. Petersburgischen Zeitung über

die Sendung des Grafen Orlow nach dem Haag hat Aufsehen erregt; dieser Artikel lautet friedlich. "Wir haben immer gesagt, daß es keinen Krieg geben würde; der Status quo liegt in der Gewalt der Verhältnisse, er ist nicht an ein bestimmtes inneres System oder an ein Ministerium geknüpft, sondern an die Natur der Ereignisse, an die Lage der Regierungen und der Völker. Die Sachen liegen so, daß der Krieg nur von Frankreich kommen kann."

Der Chef des Kultus der Sekte der St. Simonianer, Herr Olinde Rodrigues, protestirt in einer Erklärung, welcher der Redakteur des Globe die Aufnahme in dieses Blatt verweigert hat, gegen die moralische Theorie des Hrn. Enfantin, des bisherigen ersten Vorstehers dieser Sekte, über das Verhältniß des Mannes und der Frau, die er als der Lehre St. Simons zuwiderlaufend betrachtet. Er erklärt sich daher für den wahren Nachfolger St. Simons und für das einzige Oberhaupt der Sekte.

Der Polizei-Commissair Chaillot ließ gestern das Haus des ehemaligen Marstall-Inspektors Karls X., Herrn v. Saint-Salvy, von Linientruppen umringen, um ihn wegen Verdachts der Theilnahme an dem letzten Karlistischen Komplott zu verhaften; der Gesuchte hatte aber bereits die Flucht ergriffen. — Wegen Theilnahme an demselben Komplotte wurde gestern der gewesene Polizei-Sekretair Léhé festgenommen.

Als einen Beweis, wie weit das Schulwesen nicht nur in unseren westlichen und südlichen, sondern auch in unseren mittleren Departements noch zurück ist, führt der Messager des Chambres an, daß in einer Dorfgemeinde des Nievre von 600 Individuen kaum vier schreiben können.

Dem in Valenciennes erscheinenden Echo du Nord zufolge, wird die Nord-Armee, was ihre Militair-Verwaltung anlangt, ganz aufgelöst werden, die Regimenter sollen jedoch ihre jetzige Organisation behalten.

Das Journal du Havre berichtet, mehre Deputirten der Opposition hätten die Absicht, ihre Dimission zu geben, weil sie ihre Namen nicht bei einer gesetzgebenden Versammlung wollten figuriren sehen, deren Majorität zu gefällig die Handlungen eines Ministeriums unterstütze, welches für Frankreich verderblich werde.

Seit einigen Tagen werden hier sehr viele flüchtige Polen und Spanier angeworben; an der Spitze dieser Anwerbungen steht, dem Vernehmen nach, der Spanische General Mina. Als angeblicher Zweck wird die Verstärkung der Expedition unter D. Pedro genannt; allein es geht die Sage, daß ein neuer Versuch gegen Spanien im Schilde geführt werde. Man sucht hier diese Sache zu ignoriren: denn da die Verhältnisse mit Spanien in Bezug auf Portugal immer kritischer werden, so will man sich des so nützlichen Beistandes der Fremden-Legion im Falle eines förmlichen Bruches nicht berauben. Soviel ist gewiß, daß hinsichtlich Portugals in diesem Augenblicke wichtige Dinge vorgehen.

Man meldet aus Toulon vom 12. d. M.: Das 3. Bataillon des 66. Regiments und das 1. Bataillon des 15. Regiments werden Theil an der zweiten Truppensendung nach Italien nehmen. Es scheint, daß noch eine dritte Sendung stattfinden dürfte, indem noch mehrere Korvetten Befehl erhalten haben, sich vor Ende des Monats segelfertig zu halten. Es wurden ebenfalls 6 Kanonen und 150 Artilleristen eingeschifft, welche nach Civita-Vecchia gehen werden.

Niederlande.

Brüssel den 20. Febr. Man meldet uns, daß Hr. K. v. Brouckere seine Dimission als Kriegsminister verlangt und erhalten habe; man kennt seinen Nachfolger noch nicht. Man berichtet ferner, daß auch Hr. Bassompierre, Militairintendant, so wie der Departementschef, Oberst Bouchtay, dem Beispiele des Hrn. v. Brouckere gefolgt sind.

Zu London wird zwischen dem Bevollmächtigten Preußens und dem Hrn. van de Weyer eine Unterhandlung eröffnet werden, um die Einwilligung der Preußischen Regierung zu der Verlängerung der Eisenbahn zwischen Antwerpen und Köln zu erwirken.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Ratifikation der von der Londoner Konferenz hinsichtlich der Trennung Belgiens von Holland ausgesprochenen Bestimmungen wird ohne Zweifel auch von Seite der Mächte, welche bisher damit gezögert haben, wenn auch mit einigen Verwahrungen unstreitiger Gerechtsame, binnen Kurzem erfolgen. Man kann die Höfe nicht tadeln, daß sie einen so wichtigen Schritt nicht ohne vollständige Erörterung aller dabei noch obwaltenden Schwierigkeiten thun wollen. Die Belgische Sache kann übrigens jetzt wohl nicht mehr Anlaß eines Europäischen Krieges werden, wenn nicht etwa die Faktionen in Frankreich mit Gewalt es dahin treiben, was der gemäßigte Gang der Regierung dort mit allen Kräften zu verhindern sucht. — Mit gespannter Aufmerksamkeit begleitet man hier das Schicksal der Reformbill in England, womit sich zugleich die Frage über das Bestehen des jetzigen Englischen Ministeriums entscheiden wird.

Trier den 13. Febr. Unter der Aufschrift „St. Simonistische Umtriebe" ist von unserm Hochw. Herrn Bischof v. Hommer folgendes Rundschreiben an die Geistlichkeit erlassen worden: „Seit Kurzem erwähnen die öffentlichen Blätter des Strebens der

in Frankreich entstandenen St. Simonisten, ihrer Lehre auch in Deutschland Eingang und Einfluß zu verschaffen. Es sollen jüngsthin Emissarien in Mainz eingetroffen seyn; auch ist bekannt geworden, daß die Anhänger dieser Lehre schon früher versucht haben, ihre Grundsätze, namentlich durch unentgeldliche Vertheilung ihres Hauptorgans, der Zeitschrift le Globe, in die Preußischen Staaten zu übertragen. Die Urtheile unserer Zeitschriften über diese Lehre stimmen darin überein, daß sie nicht allein grundlos und unhaltbar, sondern auch, was die Aufmerksamkeit vorzüglich erregt hat, gleich gefährlich für den Staat, wie für die katholische Kirche ist. Was die Gefährlichkeit für den Staat betrifft, so dürfen wir den königl. Regierungen vertrauen, daß sie für ihre Untergebenen wachen, und sie vor den Nachtheilen schützen werden, welche falsche und verwegene Doktrinen zu stiften vermögen. Was dagegen die Reinheit der christ-katholischen Glaubens- und Sittenlehre anbelangt, so fordert von Uns die Pflicht des bischöflichen Amtes, dahin Bedacht zu nehmen, daß, wie diese lauter und unverfälscht auf uns gekommen ist, sie eben so rein und unverfälscht erhalten werde. Deßhalb fordern wir die sämmtlichen Herren Pfarrer unseres Bisthums hierdurch auf, wenn dergleichen Emissarien es unternehmen sollten, in ihren Gemeinden Eingang zu suchen und ihre Grundsätze auszulegen, Uns ohne Verzug davon zu benachrichtigen, sobald sie zuverläßige Kenntniß hierüber erhalten; damit Wir die geeigneten Maaßregeln zu ergreifen vermögen, solchem Unfuge gleich Anfangs zu begegnen."

Englische Nebel. Ueber die Englischen Nebel, die bekanntlich alle anderen an Dichtigkeit oder an Tüchtigkeit übertreffen, haben von jeher alle Fremden geklagt. Den Spanischen Gesandten, Gondomar, fragte einst Jemand, der nach Spanien ging, ob er ihm etwas dahin aufzutragen habe. „Nichts", entgegnete der Diplomat, „als ein Compliment an die Sonne, welche ich seit meiner Ankunft in England nicht gesehen habe." — Caraccioli, der Neapolitanische Geschäftsträger in London, pflegte zu sagen, die einzigen reifen Früchte, welche er in England gesehen, wären gebratene Aepfel gewesen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. März zum Erstenmale: Victorin, oder: Der schwarze Fritz; Schauspiel in 5 Akten von Joseph Freiherrn von Auffenberg. (Manuscript.)

Bekanntmachung.

Der hiesige Tuchbereiter Christian Gottfried Suter, und die Anna Rosina Louise geborne Abell, verwittwete Miram aus Suchylas, haben mittelst Verhandlung vom 5ten Januar c. vor Einschreitung in die Ehe die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes, ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 7. Februar 1832.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Bock- und Schaaf-Auktion auf dem Königlichen Domainen-Amte Kolno bei Birnbaum.

Es sollen aus den hiesigen Schäfereien in diesem Jahre 1 dreijähriger,
39 zweijährige,
20 einjährige,

Summa 60 Stück Zucht-Stähre und 86 Mutterschaafe im Wege des Meistgebots verkauft werden, und ist dazu ein Licitations-Termin auf

den 26sten April d. J.

früh 8 Uhr auf dem Amte Kolno angesetzt worden. Die Mutterschaafe wurden aus den edelsten Schäfereien Sachsens angekauft und können, so wie die Böcke, von jetzt ab in der Wolle besehen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in Kolno selbst, so wie in der Domainen-Registratur der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Posen täglich einzusehen.

Amt Kolno den 29. Februar 1832.
